

Zeitung

werd. 3. Tgspalt. 38 mm br. Kolonelle
zei oder deren Raum mit 40 Pf.
d. r. r. h. n. a. in unteren Annahme
r. n. a. allen Anzeigenverhältnissen
angenehmer. Reflektoren die 22 mm
breit. Zeile 1.25 Mk. Anzeigen
Annahmeschluss vorm. 11 Uhr,
für die Sonntags-Nr. abends
6 Uhr. Abbestellungen, soweit zu-
lässig, müssen schriftlich erfolgen.
Erfüllungsort: Halle. Erscheint
tägl. 2 mal, Sonntags 1 mal. Schrift-
leit. u. Haupt-Verlagsstelle: Halle,
Bismarckstr. 17. Neben-Verlagsstelle:
Halle, Markt 24 und Straße Nr. 52.

Bezugspreis
für Halle monatlich bei zweimonatlicher
Zustellung 1.60 Mark, vierteljährlich
4.50 Mark, durch die Post 4.30 Mark
einschließlich Zustellungsgebühr. Be-
stellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen. Im
auswärtigen Postverkehr sind unter
Einschluss der Postgebühren die
Einsendungsgebühren zu tragen. Für un-
erlangt eingegangene Manuskripte
wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit der Quellen-
angabe „Zeitung“ gestattet.
Einsendung der Beiträge Nr. 1140,
der Anzeigen-Abteilung Nr. 1142,
der Bezugs-Abteilung Nr. 1133;
Postfach-Konto Leipzig Nr. 4000.

Alle feindlichen Angriffe gescheitert.

Vor der Ernennung des neuen Reichskanzlers. — Erste Sitzung des Reichstages. — Minister Dr. Sydow geht.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 3. Oktober, abends. (Umsicht.) Festliche An-
griffe des Feindes nordwestlich von Koelclare und auf
breiter Front nördlich von St. Quentin und in der
Champagne sind unter schweren Verlusten für den Feind
gescheitert.

Wiener Bericht.

WTB. Wien, 3. Oktober. Umsicht wird verlaufbar:
Am Nordhang des Monte Tomba erfolgreiche Bot-
schüsse.

In Albanien nehmen wir durch die Ereignisse an
der bulgarischen Front genügt, unsere Divisionen
zurück. Berat gelangte hiernach kamplos in Feindes-
hand.

Der Chef des Generalstabes.

Die Kämpfe in Flandern.

WTB. Berlin, 3. Oktober. (Drahtnachricht.) Ein
Berichterstatter meldet: Der 1. Oktober ist für die verbän-
den englischen, französischen und belgischen Truppen eine
große Enttäuschung gewesen. Wo sie angegriffen wurden, sie
unter schweren Verlusten abgewiesen, anfänglicher Gelände-
gewinn durch heftigen Gegenstoß deutscher Kavallerie so-
fort wieder verloren. Wenn der Feind auch nicht zu
großen einheitlichen Angriffen ansetzt, so waren die Einzel-
kämpfe doch sehr heftig und die gegenseitigen Angriffsziele
weit gesteckt. Es sollte z. B. ein Angriff nach G. Senne-
ausjagen Korte am 1. erreichen. Er kam nicht einen
Schritt vorwärts und kostete dem Angreifer außer blutigen
Verlusten 5 Offiziere und 82 Mann als Gefangene. Dasselbe
Mißgeschick erlitten die Verbände der Belgier, auf Koelclare
durchgehoben. Trotz der starken Artillerieunterstützung wur-
den drei Angriffe hintereinander von den tapferen Wadernern
und Abwehrern abgewiesen. Glängen bewährte sich dabei
die Artillerie, die unmittelbar hinter der Infanterie auf-
fuhr und durch Treffer in geschlossene Kolonnen dem Feinde
schwere Verluste zufügte.

Bei dem letzten Angriff in diesem Abschnitt waren auch
englische Tanks beteiligt, von denen einer durch Volkstreff
zerstört und die anderen zur Umkehr gezwungen wurden. Es
 gelang dem Engländer, in den Vormittagsstunden das Dorf
Deveane, von Norden anzurollen, zu nehmen. Erst als
der Feind sich 100 Meter weiter vor und das einzige Ma-
schinenabwehr nach dem Tod des wackeren Schützen ausließ,
wurden die Feinde bezwungen. Es gelang, ein Geschütz
nach aufzufahren, die anderen mußten zurücklassen wer-
den, da die Feinde sie. Es wurden jedoch bei der Rück-
eroberung des Ortes Bezwungen zurückgewonnen. Der Gegen-
angriff wurde sogar über den Ort hinaus vorgestoßen. Weiter
nördlich hatte der Feind vorübergehend auf eine wichtige
Stelle fallen können. Ein höchstes Regiment führte
ihnen entgegen den Gegenstoß durch und brachte die Höhe wieder
in deutschen Besitz.

Der Wiederzusammentritt des Reichstages

WTB. Berlin, 3. Oktober. Die nächste Plenarsitzung
des Reichstages wird am Sonntagabend, den 5. Oktober,
nachmittags 1 Uhr, stattfinden.

Vor der Lösung der Reichskanzlerkrise.

Berlin, 3. Okt. (Eigene Drahtnachricht.) Die Wandel-
gänge des Reichstageshauses zeigten heute nachmittags wieder
das gleiche Bild wie in den Vormittagsstunden. Abgeordnete
aller Parteien standen in Gruppen zusammen und besprachen
sich die augenblickliche politische und militärische Lage. All-
gemein war die Ansicht vertreten, daß die nächsten Tage ent-
scheidend auf die kommenden Ereignisse einwirken können.
Der Reichsrat des Reichstages, der bereits in den Vor-
mittagsstunden zusammentrat, um sich über eine möglichst
schnelle Enttarnung des Reichstages schlüssig zu werden, ver-
sammelte sich auf 3 Uhr nachmittags. Dann kam der Vorkon-
ferenzschluß dahin überein, der Reichstag für Sonn-
abend mittags 1 Uhr zu kurzer Sitzung einberufen.
In dieser wird sofort der neue Reichskanzler Prinz
Max von Baden das Wort nehmen, um sein Programm zu
entwickeln. Die Friedensfrage dürfte er gleichfalls
in den Kreis seiner Betrachtungen ziehen. Danach wird sich
der Reichstag sofort zerlegen, am Montag nachmittags 2 Uhr
zu einer neuen Sitzung zusammenzutreten, in der die Partei-

führer das Wort ergreifen werden. Sonnabend nachmittags
5 Uhr hält der Vorkonferenzschluß eine neue Sitzung ab. Heute
nachmittags 5 Uhr traten die Abgeordneten der nationallibe-
ralen Partei wiederum zu einer Fraktionsitzung zusammen,
um über die Stellung der Partei zu den schwebenden Fragen
zu beraten.

Entlassungsgesuch des preussischen Handelsministers.

Berlin, 3. Oktober. (Eigene Drahtnachricht.) Wie
ich höre, hat der preussische Handelsminister Dr. Sydow sein
Abschiedsgesuch eingereicht. Es steht zu erwarten, daß andere
preussische Minister ein Gleiches tun werden, doch liegen zur
Stunde andere Abschiedsgesuche noch nicht vor.

Verwertung von Heeres- und Marinegut.

WTB. Berlin, 3. Oktober. (Drahtnachricht.) Die Ver-
wertung des für Kriegszwecke entbehrlichen Heeres-
und Marinegutes wird durch eine besondere staatliche Stelle, einen
Reichskommissar, erfolgen, der im Laufe der nächsten Wochen
seine Tätigkeit aufnehmen wird. Seine Aufgabe wird es
sein, die zur Veräußerung kommenden Güter zu angemessenen
Preisen unmittelbar an die Verbraucher gelangen zu lassen.
Wo sich eine unmittelbare Abgabe nicht durchführen läßt,
wird die Verwertung unter behördlicher Überwachung er-
folgen.

Der bulgarische Waffenstillstand.

Köln, 3. Oktober. (Privattelegramm.) Neuter meldet
aus London: Bis heute Abend ist keine Nachricht eingelaufen über
die Ausführung der Bedingungen des bulgarischen Waffenstill-
standes. Es ist klar, daß keine militärischen Absichten im voraus
angekündigt werden und daß die Seereselbst in Mazedonien
die Maßregeln treffen wird, die sie für rasam hält. Die Be-
richte über die deutschen und österreichischen Kriegsvorrichtungen
werden von seiner Seite bestritten. Was die Türkei anbetrifft,
so sind keine Anzeichen dafür vorhanden, die auf irgend eine
Veränderung in der Haltung des Landes in Bezug auf Bulgarien
schließen lassen.

Poincare an König Peter von Serbien.

Das Feil des Kären.

Belgrad, 3. Oktober (Privattelegramm.) Wie „Sava“
meldet, hat der Präsident von Frankreich, Poincare, an den
König Peter von Serbien folgendes Telegramm gerichtet:
„In dem Namen der Völker der Welt begrüße ich die Befreiung der
West- und den letzten Serbiens die Befreiung ihres Ge-
bietes und die Wiederannahme des erlittenen Unrechts
verpflichtet, welche ich mich in Gedanken in die künftigen Stun-
den der Einwohnern und ihrer Abreise ins Exil zurück. Ich
habe damals Euer Majestät im Namen der Republik ver-
sprachen, daß Frankreich Ihr gemartertes Volk niemals ver-
lassen wird. Die militärische Hilfe, die wir in Zusammenarbeit
mit unseren Verbündeten in Ausführung unserer Verpflichtun-
gen gebracht haben, hat zwischen unseren Nationen eine
Brüderlichkeit geschaffen, deren möglichst tiefe Wirkung in dem
regierenden Frieden fortbauern wird.“

Die großen Verluste der Engländer.

Bern, 3. Oktober. (Privattelegramm.) In seiner Rede
am 2. Oktober in Bern, wo er sprach, daß sich die Engländer
in ihren eigenen Verlusten durch die Verbündeten in den Schatten
stellen lassen. Er erklärte in diesem Zusammenhang, daß im
letzten Kriegsjahre und in jedem Jahre zusammen die Verluste
der belgischen Streitkräfte größer gewesen seien als die irgend
eines Verbündeten welche Verheerung großes Aufsehen unter den
Zuhörern hervorrief.

Anerkennung arabischer Truppen als Kriegs- verbündete der Entente.

Saga, 3. Oktober. (Privattelegramm.) Neuter meldet
aus London: Die verbündeten Regierungen haben beschlossen, die
arabischen Truppen, die als Hilfstruppen mit den Verbündeten
gegen den gemeinsamen Feind in Palästina und Syrien kämpfen,
als Verbündete anzuerkennen.

Die Erpse in Italien.

WTB. Bern, 3. Oktober. (Drahtnachricht.) Laut ita-
lienischen Blättern scheint die Grippe in Italien immer noch zu-
zunehmen. In Mailand allein starben am 1. Oktober an
dieser Krankheit 66 Personen.

Kopenhagen als Welthandelszentrum.

Im Wettbewerb mit Hamburg?

Von unserem Korrespondenten.

Kopenhagen, 27. September 1918.

Der Krieg hat es mit sich geführt, daß die dänische Haupt-
stadt in hohem Grade ein internationaler Mittelpunkt ge-
worden ist. Das beruht hauptsächlich auf der günstigen Lage
der Stadt. Hier sind im Laufe der Kriegsjahre zahlreiche
Handelsgeschäfte von internationaler Bedeutung abgeschlossen
worden. Eine ganze Anzahl großer Unternehmungen, deren
Reichweite sich über die Grenzen des skandinavischen
Reichs hinausstreckt, ist hier finanziert worden. Kopen-
hagen wird wohl auch fortan, besonders nach dem Schluß
des jetzigen Krieges, eine wichtige Rolle als Welthandelsstadt
spielen.

In den großen Hauptverkehrsadern hört man heute eben-
soviel fremde Sprachen (namentlich deutsch, englisch und
russisch) als dänisch sprechen. Handelsvereinbarungen und
finanzielle Uebereinkommen von europäischer Bedeutung
kommen täglich in den eleganten Hotels und Kaffees an den
Kopenhagener Boulevards zustande. Zahlreiche Vertreter
der Weltpresse haben sich in Kopenhagen dauernd nieder-
gelassen, da hier die wichtigsten Fäden der großen Politik aus
den verschiedensten Ländern zusammenlaufen. Ueber die stän-
digen Zukunft, die Kopenhagen als „Weltschlacht“ bestreiten
ist, plauderte dieser Tage in den Spalten der „Politiken“ der
englische Korrespondent und Schriftsteller Shaw Desmond,
der sich seit Kriegsanfang hier aufhält. Der Engländer sprach
den Dänen lautstark zu schmeicheln und namentlich in hohen
Hoffnungen auf Kosten Deutschlands zu erwidern. Immer-
hin enthalten seine wohlberedeten Versicherungen manches,
worauf man — wenn man seine Nebenabsichten durchschaut
hat — achten mag. Er sagt u. a.:

„Der Krieg hat Kopenhagen eine neue Welt erschlossen
— die große Welt! Keutlich konnte man aber in den Zeitun-
gen lesen, daß es in Dänemark zurzeit über 500 Millionen
nahe gebe. Das bedeutet die Größtheit des alten Däne-
marks! Dänemark und seine Hauptstadt werden von der
großen Welt bestrahlt nicht länger bloß als „Lebensmittel-
produzenten“ betrachtet. Kopenhagen wird sich bald zu einem
Zentrum des Welthandels entwickeln haben. Am Verhö-
rungswesen kann man die Verhältnisse und den Umfang des
Geschäftslebens eines Landes messen. Kopenhagen ist wäh-
rend des Krieges ein Neuzentrum Europas geworden.
Von England, Frankreich, Rußland, Italien, den Vereinigten
Staaten Nordamerikas und von den Mittelmeeren wird die
dänische Hauptstadt als ein „Clearing house“ benutzt. Däne-
mark ist von den Versicherungsunternehmen Europas und
Amerikas überflutet worden. Die Versicherungsge-
schäften, welche ihr Risiko ursprünglich auf dem Wege der
Rückversicherungen in den jetzt feindlichen Ländern verteilten
sind nunmehr gezwungen, neue Auswege zu finden. Sie
haben Kopenhagen, die Hauptstadt der zentralen, neutralen
und dominierenden Lage, zum Eingreifen bereit gefunden.
Und wenn der Krieg einmal zu Ende ist, werden diese ge-
wichtigen neuen Verbindungen nie aufhören. Kopenhagen wird
ein „Clearing house“ bleiben, und zwar nicht nur für das
Welt- und den Welt, sondern auch für die Welt- und
Welt. Die Einwohnerzahl Kopenhagens wird nach dem
Kriege sehr rasch über eine Million anwachsen. Das wird
in der Hauptstadt auf der großen Bedeutung des Kopen-
hagener Freihafens beruhen.“

Der Kopenhagener Freihafen, der 20 Jahre
alt ist und sich teilweise in einem gewissen Stillstand be-
fand, wird wieder neuen außerordentlichen Zukunftsmöglichkeiten
erschlossen. Zuweilen werden zwar die geplanten Schiffe
erschaffen, nämlich diejenigen von Malmö und Goeborg,
auch öffentliche Konkurrenzanten Kopenhagens genannt. Allein,
auch unter der Voraussetzung, daß diese beiden schwedischen
Häfen sich für großzügige Freihafen zweck geeignet zeigen,
wird doch Kopenhagen auf Grund des jetzt lang gemachten
großartigen Umfangs seine Wirksamkeit als „Clearing house“
auch für die übrigen Teile des Kontinents viel eher ent-
wickeln können als sie. Auch wird niemals die nordwestliche
Handelsstadt Bergen Kopenhagen den Rang als Freihafen
streitig machen können.

Es ist einzuwenden worden, daß Kopenhagen nie und
nimmer mit — Hamburg werde wetteifern können, weil
Hamburg das mächtige Hinterland, das es im Rücken habe.

